

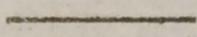
N e d e

auf die Geburt

des Durchlachtigsten Prinzen

Peter,

Erbprinzen von Kurland.



In der Petrinischen Akademie

gehalten

den 16ten April 1787

von

J. N. Eiling,

Professor.



Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen, Hochf. Hofbuchdrucker.

Durchlauchtigste Fürstinn!

Höchst- und Hochansehnliche Versammlung!

Auch ich will — Pflicht und Herz gebieten es mir — was diese fröhlichen Saiten, was dieser Jubelgesang, im feiernden Tone verkündigten, auch ich will des frohlockenden Vaterlandes gekrönten Lieblingswunsch — seine und unsere Empfindungen, Hoffnungen, Erwartungen reden; auch ich will Kurlands keimende Glückseligkeit; seine Gottgeliebte, gesegnete Mutter preisen — sagen will ich Ihr, vor allem andern aus, wie auch aus diesen unsern tiefgerührten, freude-trunkenen Herzen, Dank, reiner heiliger Dank, Ihr entgegen waltet, daß auch unser kleines prunkloses Opfer

Sie

Sie nicht verwarf — sagen; wie wir so unaussprechlich Sie verehren, so unaussprechlich Sie lieben; Sie, die der Verehrung und Liebe Aller so würdig, so gewiß ist.

Ihre holde Gegenwart hier in unserm Musentempel läßt den traurigen Gedanken nicht zu mächtig werden, um uns niederzuschlagen: Er ist fern von uns der wohlthätige Stifter dieser patriotischen Anstalt, der gute Vater unsers Petrinums! Fern von uns, hört Er unsern Jubel nicht, siehet unsrer Treue und unsers Eifers reine Flamme nicht! — Ja, Ihre Gegenwart tröstet, ersetzt, ermuntert. Ihre Gegenwart, der Ausdruck der schönsten und gerechtesten Mutterfreude, — die hohe Ahnung dessen, was Gott — Gott Sie würdigen, zu seyn und zu werden, welche ich in allen Zügen dieses liebevollen Antlizes lese — der Hinsik, der Hinsik in kommende, in schnell nahende Tage allgemeiner, öffentlicher Glückseligkeit erhebt mein Herz bis zur Begeisterung, und macht meine Zunge beredt. —

Freilich ist der zarte, kaum gewordene Keim noch nicht der Baum, der einst — wenn er seine ganze ehrwürdige Größe erreicht hat, und mit majestätischer Krone weithin das lachende Thal überschattet — dem Mü-

den

den Erquickung, und mit seinen gesunden, labenden Früchten dem Verschmachtetem Stärkung seyn wird: Aber im Keime, dessen Daseyn er mit Freude wahrnimmt, entdeckt, vergegenwärtigt sich der vorausseilende Geist des denkenden Weisen doch schon den ganzen Baum in seiner künftigen Pracht, mit seinen erquickenden Schatten, mit seinen nährenden, labenden Früchten; und was könnte seine schöne Erwartung täuschen, wenn er eine weise, geübte, sorgsame Hand unaufhörlich beschäftigt siehet, ihn zu warten, zu pflegen und heranzuziehen.

Freilich das Kind ist noch nicht der Mann; aber mit ihm ist doch die Möglichkeit zum Manne, zum großen Manne da — mit ihm ist die ganze reiche Anlage zur Menschheit da. — Der Prinz in seiner Wiege ist noch nicht der Fürst, der Herrscher, der Volksbeglückter; aber in ihm liegt er doch, nur unentfaltet, eben so wahr schon, als im Keim, der schattende, nährnde und schützende Baum. — Der Fürstenson ist freilich nichts mehr und nichts weniger als ein Menschenkind. Die Natur stattete ihn nicht im mindesten reicher aus, als jedes andere ihrer denkenden, die Krone der Vernunft zu tragen bestimmten Kinder, denn — ihre allgemeine

Mene

Menschenausstattung war schon reich und herrlich genug. Nicht ärmer, nicht unfähiger zu dem Höchsten, wozu die Menschheit hinauffstebet und hinaufgeführt werden kann, kam aus ihrer mütterlichen Hand, der Sohn des pflügenden Landmannes, als der Sohn des Königes, der den ersten Zepter der Erde in seiner weit reichenden Rechte hält. Zeigt jener sich einst dürftiger, geistloser, schwächer, so war es nicht der unpartheiischen Mutter Natur, die sich durch keine Vorliebe entehret, sondern seiner Pfleger, des moralischen Bodens und Klimas Schuld. Dieselbe Pflanze, welche unter der Hand des verständigen, mühsamen Gärtners, im gehörigen Boden, bald die Lust und Bewunderung der Kenner wird, siehet, von ungeschickten, oder nachlässigen Händen, unter fremden Himmel gezogen, sich selbst nicht mehr gleich.

Der Mensch ist immer und überall Mensch; überall die ganze Fülle, die ganze hohe Würde der Menschheit in ihm; überall bringt er alles mit sich, was aus ihm werden kann. Neues kommt nachher zu seinem Wesen nicht mehr hinzu. Alles, sey es viel oder wenig, was von Zeit zu Zeit an ihm sichtbar wird, ist nur Entwicklung seiner ersten, von der Natur ihm mit-

gege-

gegebenen, Anlage; nur Folge seiner Erziehung. Drückt ihn, zertretet ihn, schneidet jede kaum sprossende Blüte mit eilfertiger Grausamkeit hinweg, und freilich, — hinweggewischt, verschwunden ist das herrliche Gepräge seiner angeborenen Hoheit! Ihr kennet ihn so wenig mehr, als ihr die Königin der Blumen auf dürrer, nahrungsloser Wiese, unter dem Fußtritt des Hirten und seiner Heerden noch kennet. Doch hebt einen dieser Zertretenen, hebt ihn heraus, und stellet ihn dahin, wo er stehen sollte, und sehet in ihm wieder — den Menschen — das Lieblingskind, den reichen Erben des ersten, denkenden, erfindenden, schaffenden, thätigen, segnenden — ewigen Geistes. Tretet ihr als Zeugen dieser Wahrheit auf, Männer groß und vortreflich auf allen Seiten, auf welchen es Menschen nur seyn können, aus den untersten Ständen des Lebens entsprossen! Tretet auch ihr auf und zeuget, ihr, die ihr von Königen entsprossen, so oft auf keiner Seite groß und vortreflich waret!

Erziehung also, Erziehung mit den sie begünstigenden Umständen, ist es, welche das Werk der Natur, den Menschen, ausbilden, vollenden, in seiner ganzen Schönheit und Vollkommenheit darstellen muß, und allein darstellen kann. Und nun diese vorausgesetzt,
weise,

weise und glücklich, wie sie seyn soll, wer siehet nicht, mit stiller, nachdenkender Bewunderung, in dem kaum gebornen Kinde schon den künftigen Weisen, der in die Schöpfungen und Absichten seines großen Urhebers eindringen, im Reiche der Wahrheit erobern und herrschen wird, — schon das freie Wesen, das sich selbst bestimmen, schon den thätigen Mann, der, wenn seine Seele bestmöglichst entwickelt ist, und seine Kräfte Raum genug zu wirken haben, alles um sich her verändern, die Kräfte der physischen, moralischen und politischen Welt in Bewegung setzen wird? — Diese, weise und glücklich, wie sie seyn kann und soll, vorausgesetzt, wer hängt nicht, mit staunender, ahnungsvoller Seele, über der Wiege des kaum gebornen Fürstensohns, und denkt: Was kannst du einst werden! Wie viel einst thun! wenn dein Menschegeist, dein Menschenherz ganz und glücklich sich entwickeln; wenn deine Erziehung deiner großen Bestimmung ganz angemessen seyn wird. Wo diese mit Grunde vorausgesetzt werden darf, welche sichere Blicke lassen sich da in die Zukunft thun; wie leicht und sicher läßt sich da ein reizendes Gemälde nahender Glückseligkeit entwerfen und hinstellen; ohne zu besorgen, daß es nur für ein vorübergehendes Bild der Phantastie, für ein wohlthuender

Traum

Traum; oder kriechende Schmeichelei gehalten werden dürfte. —

Vortrefliche Fürstinn! Geliebte und über alles lebenswürdige Mutter unsers theuren Vaterlandes! Hier, hier ist die Höhe unserer Erwartung. Hier blickt unsere ganze schöne Hoffnung aus Augen voll Sehnsucht, aus Herzen voll großen und gerechten Vertrauens zu Ihnen hinauf. — Sie, Sie, hat der Wille der mächtigen und weisen Vorsehung unter den Töchtern Kurlands erwählet, die heißesten, so lange unerfüllten Wünsche des Patriotismus zu krönen — uns einen Prinzen, einen künftigen Führer zu geben, durch den unsere, so ausgezeichnet glückliche Verfassung gesichert; durch den das Wohl unsers beneidenswerthen Staats bis zu einer Vollkommenheit, in welcher die Vorzeit es noch nie erblickte, hinaufgeführt werden kann. — Kann sagte ich? — Nein, wird wollte ich sagen, gewiß hinaufgeführt werden wird. Denn glühet nicht jetzt Ihre ganze, große, edle Mutterseele von dem Wunsche und Vorsatze, ganz, ganz zu seyn, was die Vorsehung Sie zu seyn berief; — in dem künftigen Beglückter Ihres Vaterlandes, nicht bloß den Sohn Ihres Leibes, den Sie mit körperlichen Schmerzen gebaren, sondern

sondern auch den Sohn mit namenlosem Wohlgefallen zu erblicken, den Ihr Geist mit Sorgen und Mühen gehar; — Wenn Sie einst den herrlichen Baum anschauen, der weit umherschattet, nähret, schüzet und labet, denken zu dürfen: Nicht trüge er seine schattende Nefte so weit umher; Nicht fänden jezt Tausende Beschüzung, Nahrung und Erquikung unter seinen lieblichsprangenden Zweigen, hätte nicht mein Auge unaufhörlich über ihn gewacht, hätte meine unermüdete Hand nicht seiner so gewartet und gepfleget?

Sind es nicht die Mütter, von denen das menschliche Geschlecht mit Recht das Meiste, das Größte erwartet und fordert? Sind es nicht die Eindrücke, welche werdende Menschen auf ihrem zarten Schooße erhalten, die am tiefsten eindringen und die hernach nichts wieder ganz wegwischen kann? Sind es nicht die Mütter, denen die Natur eben um deswillen das sanfte, so fein und zart empfindende Herz, und jene durch nichts zu ermüdende Liebe, jene unaussprechliche Sorgfalt mittheilete? Wie werden die Sorgen und Bemühungen des weisesten, größesten Vaters, des besten Erziehers, das wieder ganz ersetzen, das wieder gut machen, was die Hand einer schwachen
oder

oder nachlässigen Mutter, in den Tagen, da die Seele biegsam wie Wachs war, versäumt oder verderbt hat. —

Sind Sie es nicht, Durchlachtigste Fürstennutter! welche die Vorsehung nicht umsonst die Wege führete, die Sie von ihr und an ihrer liebevollen Hand geführet wurden? — Sie sahen die gerühmtesten Länder Europens und ihre Beherrscher. — All das Glänzende und Blendende derselben verdeckte Ihrem scharfen Blicke das große Leere und Eitele der Höfse, — die großen Mängel und Gebrechen der Staatsverfassungen nicht. Wenn Sie, ganz in der Nähe, den ersten Sterblichen, den Einzigen König, Friederich, und Friederichs großen Nachfolger herrschen, und die Menschheit, im freien Denken und Handeln, gedeihen sahen; so sahen Sie auch Fürsten, nicht zu Fürsten, ach! nicht zu Menschen ausgebildet, nicht zu ihres Landes Herrschern gebildet, Fürsten, im alten eisernen Priesterjoch, ihre angeerbten Paradiese in freudenleere Wüsten verwandeln. Ja! Ihr Geist, mit reifer Beobachtungsgabe, mit der Beurtheilungskraft des Mannes, des Weisen ausgerüstet; Ihr Herz, voll großen und edlen Gefüls,

Ihr

Ihr Herz, das bei dem Namen Menschheit und Wohl der Menschheit hoch emporschlägt, ließen Sie die Quellen des menschlichen Elendes nahe an den Thronen, mitten in den Thronen gewahr werden, von wo sie sich in Strömen, die dann nichts mehr dämpfen und halten kann, in weiten, brausenden Strömen, über Länder und Völker ergießen.

— Ueberzeugt, daß Aufklärung — nicht was der spielende Geist unserer Tage so nennet — nicht das selbst geschaffne Schreckbild, wovon die falsche oder schwache Politik, die argwöhnische Tirannei, oder die misanthropische, hypochondrische Frömmerei erzittert — — Nein! wahre Aufklärung, Licht, lebendigmachendes, erwärmendes Licht im Denken und Handeln, Licht über alles, was Leben und Lebenszweck heißt, überzeugt, sage ich, daß nur diese Aufklärung das Wohl der Staaten und Völker gründe, und Menschen beglücke, weil sie die Mutter aller Weisheit und aller Tugend ist, erkannten Sie, erfuhren Sie, daß diese Aufklärung von obenher, von den Thronen herabkommen müsse, wenn sie wirksam seyn soll, — daß alles, was Patriot und Philosoph und Moralist und Menschenfreund, im Privatstande darüber reden,

nur schöne Rede bleibe, so lange der Fürst, der Herrscher nicht selbst ein aufgeklärter Mann, im ganzen, wahren, vollen und großen Sinn des Worts, ein aufgeklärter Mann ist; — ein Selbstdenker, der über die Trümmer verjährter, von Eigennuz und stolzer Dummheit geschützter Vorurtheile und geweihten Aberglaubens mit Siegerschritten dahingehet — ein Selbstbeherrscher, der die große Kunst zu befehlen und zu regieren, hier, an seinem eigenen Herzen zuerst geübt und gelernt hat; — ein Freier, der das traurige Glück verschmäheth, über Knechte zu herrschen, nur unter freien Menschen der Erste Freie seyn, nur aus Neigung, (aus Wahl und mit inniger Herzenslust) gefolgt und nachgeahmt seyn will; — ein zu Thaten voll Mühe, zum Ausharren, zum Dulden Gestählter, Rastloser, Fester, Unermüdlicher; — ein Gerechter, Reiner, dem die Wahrheit und das Licht nie furchtbar und gefährlich, dem Irrthum, Volkstäuschung, Volksblendung, nie erwünscht und nützlich wird, dessen Glanz und Würde immer um so reizender und heller strahlet, je heller von Zeit zu Zeit alle die Augen werden, die aus der Höhe und Tiefe, in der Nähe und in der Ferne, auf ihn gerichtet sind — ein Guter, Edler, dem Menschheit und ihre unverjährte, durch keine Gesetze

Gesetze zu schmälernde Rechte, das Heiligste und Höchste sind, wovon sein Geist einen Begriff, und sein Herz eine Empfindung hat — Ein Bruder unter Brüdern — ein Vater unter Kindern, dem jedes seine erhöhte und verschönerte Existenz, jedes seine Einsichten, seine Ruhe, seinen Ueberfluß an allem Nothwendigen, seines Herzens und seines Hauses Zufriedenheit verdanket. —

Dies Bild des aufgeklärten, würdigen Fürsten, dies Bild des weisen und wahren Volksbeglückers stehet da in Ihrer schönen und erhabenen Seele, Gnädige Fürstinn und Frau! Auch mich würdigten Sie, es zu sehen, aber nur im schwachen Schattenriß konnte ich es wiedergeben. — Dies Bild werden Sie, an der Hand Ihres Durchlauchtigen Gemals, in dem Sohn voll Hoffnung uns realisiren, den Gott Sie Ihn und uns hat gebären lassen. Er, der den ersten Ihrer Wünsche bereits erfüllete, und Sie zu dieser glücksäligen Gebärerinn machte, Er gab Ihnen daran schon das Unterpfand, daß Er die ganze Sehnsucht Ihres mütterlichen, Ihres patriotischen Herzens weit über Ihre und unsere Erwartung stillen und sättigen werde.

Und dann — o daß wir leben und auch unsere Greise, wenigstens den Morgen dieses schönen Tages erreichen
möchten!

möchten! wenn es innerhalb der Gränzen Kurlands und außer denselben einmal heißen wird: Gesegnet sey Peter, der Glücklichsste unter den Vätern, Gesegnet sey Dorothea, der Mütter Weiseste und Beste! — Wenn dann der Jüngling und der am Stabe gelehnte fröhliche Alte — wenn der spätere Enkel, der über unser aller Gräbern stehen wird, einst frohlokkend sagt: Groß und edel an Sinn und That, glücklich im sätigsten Selbstgefühl, daß er nur Gutes wollte, und jedes Gute ihm gelang, getragen im Herzen und auf den Händen seines Volkes, war unter Kurlands Fürsten Keiner, als Dorotheens Sohn — o wie wohl wird das diesem hochklopfenden Mutterherzen thun !!

Und mit dieser Freude — der höchsten, die Menschenseelen hier fassen können — mit dieser Freude, Gnädige Frau! segne Sie, segne Sie der Allmächtige!
